



Nett sein nervt nicht

Wochenbrief vom 23. November 2025

Als unsere Kollegin Cristina Caiocca (Englisch) beschloss, letzte Woche den Internationalen Nettigkeitstag an die Schule zu holen, war ich, ich gebe es zu, skeptisch. Dennoch bereitete ich mich vor, der Vorlauf erlaubte es gerade noch, ein Shirt drucken zu lassen mit der schönen Botschaft auf dem Kleber, den wir im Sommer in Irland an einem Auto gesehen hatten (s. Bild): «*Commit random acts of kindness*», ich übersetze es mit «Vollbringen Sie wild zufällige Nettigkeiten». Dass ich das Shirt hätte in rosa bestellen müssen, der offiziellen Farbe des Nettigkeitstages, erfuhr ich leider zu spät, aber auch so freute ich mich, meinen kleinen Beitrag zu leisten. Der Tag wurde ein grosser Erfolg, die Störaktionen, die ich befürchtet hatte, blieben, so wenigstens meine Wahrnehmung, aus. Dafür wurde spontan getanzt, umarmt, das Nettigkeitsrad wurde gedreht, es wurden Hände abgeklatscht und gedrückt oder Lieder gesungen. Natürlich reicht es nicht, so einen Tag zu begehen, natürlich kann er höchstens als Anregung dienen, sich etwas vorzunehmen, das eigentlich an allen Tagen Gewohnheit sein sollte. (Es bleibt noch etwas Zeit für die Neujahrsvorsätze für 2026 – grundsätzlich nett zu sein ist sicher kein schlechter solcher.) Cristina Caiocca hatte dann auch konsequenterweise am Abend des Tages noch einmal den Rundgang durchs grosse Schulhaus gemacht und auf jedem der vielen Poster und Plakate, die sie selbst gemacht und aufgehängt hatte, eine Erinnerung platziert, dass auch am Folgetag und in der Folgezeit Nett-Sein priorisiert werden solle. Herzlichen Dank für diese gute Aktion, möge sie fruchten. Den Tag gibt es seit 1998, er wächst jedes Jahr, in Ländern wie Australien, Canada, oder Nigeria ist er dem Vernehmen nach an vielen Schulen bereits etabliert.

Es ist mir klar, dass es nicht immer gleich leichtfällt, nett zu sein oder zu bleiben, weil manchmal Dinge richtig nerven. Wir von der Redaktion des KZU Magazins haben uns entschieden, dass der Schwerpunkt der nächsten Aufgabe genau so heissen soll: «Das nervt!» Interessant ist hier, dass es dieses Mal recht einfach gewesen ist, Leute zum Schreiben zu motivieren. Wir geben den Autor_innen freie Hand, *carte blanche*, sie dürfen als frei von der Leber weg beschreiben, was ihnen auf die Nerven geht. Zum allerersten Mal in der Geschichte des KZU Magazins kam es sogar zur Situation, wo jemand hörte, was das Thema sein werde und dann der Redaktion ungefragt einen Artikel sandte, noch am selben Tag. Der Artikel ist gut und macht Lust auf mehr, aber Sie werden sich bis Ende Januar gedulden müssen. Ich hoffe, das nervt jetzt nicht zu sehr – und etwas Warten, etwas verlängerte Vorfreude ist ja durchaus auch etwas Nettes.

Eine gute Woche wünscht

Roland Lüthi, Rektor

